Geschäftsbericht 1980
Deutsche Bank Saar AG

Geschäftsbericht für das Jahr 1980 **Deutsche Bank Saar**

Aktiengesellschaft

Das neue LD-Blasstahlwerk in Völklingen – ein Beitrag zur Sicherung des Montanstandortes Saar

Werkfoto Stahlwerke Röchling-Burbach

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre

Erich Düpre 14. April 1980	Saarbrücken
Maria Krämer 29. April 1980	Saarbrücken
Margarete Jüngling 15. September 1980	Saarbrücken
Rosa Zimmer 15. November 1980	Saarbrücken
Margarete Liebig 25. November 1980	Saarbrücken
Ernst Roglin 28. Dezember 1980	Saarbrücken

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken

Tagesordnung

für die am Montag, dem 18. Mai 1981, 11.30 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29–31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1980 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.
Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1980

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1980

5.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1981

Aufsichtsrat

Dr. Eckart van Hooven, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Emile Spielrein, Strasbourg, *stellv. Vorsitzender*
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

Senator Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar), *stellv. Vorsitzender*
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Kurt Balthasar, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG (bis 26. März 1981)

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain – Pont-à-Mousson

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Geschäftsführender Gesellschafter der Villeroy & Boch Keramische Werke KG

Helmut Brenner, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Dr. Juergen Krackow, Völklingen (Saar)
Directeur général chargé des relations industrielles internationales ARBED S.A.
Vorsitzender der Geschäftsführung der Stahlwerke Röchling-Burbach GmbH

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke

Dipl.-Ing. Rudolf Lenhartz, Saarbrücken
Assessor des Bergfachs
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Hans Scherschel, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

---

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Dieter Groll (ab 1. Juni 1980)
Dr. Klaus Dintelmann (bis 31. August 1980)
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Ulrich Gräupner, stellv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

Gerhard Escher (ab 1. April 1980)
Friedel Klos
Heinz Kratz
Norbert Kugler
Klaus Rock
Gottfried Thamm (bis 31. Dezember 1980)
Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach:	Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen:	Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg:	Dieter Kirchmair, Direktor
Lebach:	Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig:	Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen:	Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis:	Arno Reith, Direktor
St. Ingbert:	Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen:	Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle	Kaiserstraße 29-31
Autoschalter	Beethovenstraße 30
Zweigstelle Eschberg	Brandenburger Platz 18
Zweigstelle Alt-Saarbrücken	Eisenbahnstraße 23
Zweigstelle Burbach	Burbacher Straße 1
Zweigstelle Rotenbühl	Kaiserslauterner Straße 18
Zweigstelle Rastpfuhl	Lebacher Straße 84
Zweigstelle Ostviertel	Mainzer Straße 106
Zweigstelle Dudweiler	Saarbrücker Straße 249

Bexbach
Rathausstraße 10

Dillingen
Hüttenwerkstraße 3

Homburg
Talstraße 39

Lebach
Marktstraße 5

Merzig
Poststraße 5

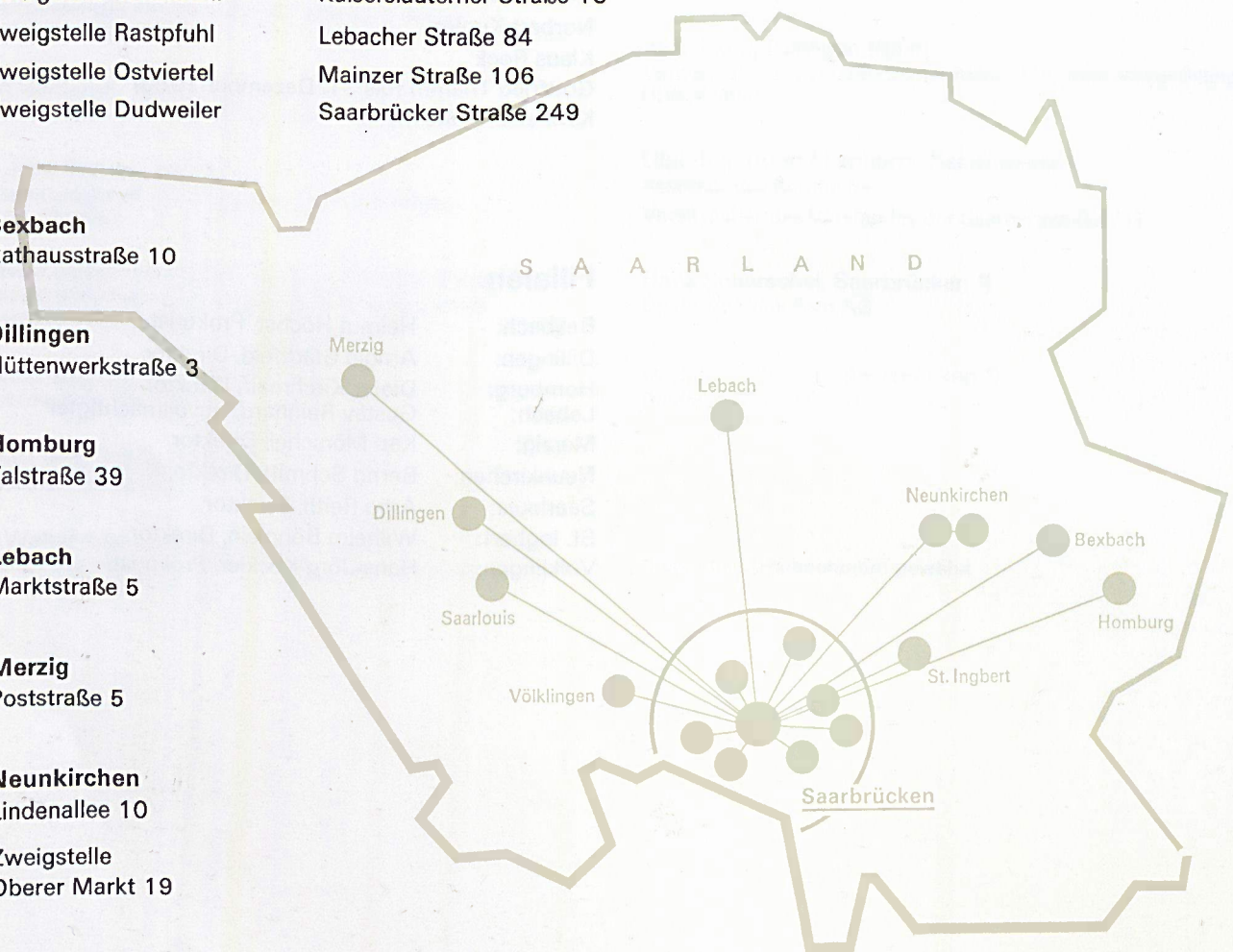
Neunkirchen
Lindenallee 10

Zweigstelle
Oberer Markt 19

Saarlouis
Großer Markt 3

St. Ingbert
Kaiserstraße 49

Völklingen
Marktstraße 2



Volkswirtschaftliche Entwicklung . . .

. . . in der Bundesrepublik

Bundesrepublik unter Anpassungszwang

Das Wachstum der deutschen Wirtschaft hat sich 1980 deutlich verlangsamt. Das reale Sozialprodukt nahm insgesamt nur noch um 1,8 % zu. 1981 ist mit einem Rückgang zu rechnen.

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung war geprägt durch erneute Ölverteuerungen und dadurch erzwungene Umstellungsprozesse. Dämpfend wirkten sich die höheren Energiepreise vor allem auf den privaten Verbrauch aus; er wuchs real nur noch um 1,7 % (1979: 3,2 %). Dagegen erhielten die Investitionen deutliche Anreize von dem Bestreben, Energie zu sparen und Öl als Energieträger zu ersetzen.

Die Ausgaben der Unternehmen für Maschinen und Ausrüstungen erhöhten sich 1980 in der Gesamtwirtschaft um 7 % (real 3 %). Im industriellen Bereich, der am stärksten unter Anpassungszwang stand, stiegen sie sogar um 12 % (real 8 %) und damit kaum langsamer als im Vorjahr.

Selbstheilungskräfte der Wirtschaft intakt . . .

Die vergleichsweise hohe Investitionstätigkeit zeigt, daß sich die Unternehmen dem gegebenen Anpassungszwang nicht entziehen, sondern versuchen, durch Einführung neuer Produktionsverfahren und Produkte den veränderten Marktbedingungen gerecht zu werden. Daraus ist zu schließen, daß die Selbstheilungskräfte der Wirtschaft intakt sind und die Wirtschaftspolitik auf sie bauen kann. Freilich darf der Staat das Wirtschaften durch seinen Gestaltungsrahmen nicht erschweren, sondern muß helfen, gerade das Investieren zu erleichtern und attraktiv zu halten.

. . . aber Gefahren von der Ertragsseite

Gefahren drohen den Investitionen von einer Verschlechterung der Ertragslage. Die Gewinne der Unternehmen gerieten bereits 1980 wieder unter Druck. Die Lohnstückkosten wuchsen infolge der Lohnabschlüsse und wegen niedrigerer Produktivitätsgewinne um fast 6 %, mehr als doppelt so schnell wie 1979. Hinzu kamen Belastungen aus verteuerter Einfuhr und gestiegenen Finanzierungskosten. Sie konnten bei abgeschwächter Nachfrage auf den Absatzmärkten nicht voll überwälzt werden. Hält dieser Ertragsdruck an, sind Abstriche an den derzeitigen Investitionsabsichten unausweichlich. Dann würde das wirtschaftliche Gesamtergebnis 1981 mit Sicherheit noch schlechter ausfallen als zur Zeit erwartet.

Sozialer Konsens fördert gesamtwirtschaftliche Leistung

Mehr denn je kommt es in der gegenwärtigen Lage auf eine enge, verantwortungsvolle Zusammenarbeit zwischen Regierung, Notenbank und Tarifpartnern an. Nur sie kann die Bedingungen schaffen, die notwendig sind, um kurz- und langfristig erforderliche Anpassungsprozesse ohne nennenswerte Verluste an Wachstum und Arbeitsplätzen zu bewältigen. Zu bedauern ist, daß es im Berichtszeitraum noch nicht gelungen ist, die Gespräche beim Bundeswirtschaftsminister als Nachfolge der früheren Konzertierten Aktion wieder aufzunehmen. Die deutsche Wirtschaft braucht die Kooperation der Tarifpartner und ein auch weiterhin gutes Sozialklima, wenn sie ihre Stellung im internationalen Wettbewerb halten will.

Schwachstelle öffentliche Haushalte

Eine Schwachstelle der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung blieb die Fiskalpolitik. Ursprünglich sollte das Haushaltsdefizit von Bund, Ländern und Gemeinden 1980 unter dem Vorjahresniveau gehalten werden. Statt dessen stieg es um weitere 11 Mrd. DM auf 58 Mrd. DM an. Das war der höchste Betrag seit 1976.

1980 hat sich der Bund erstmals in nennenswertem Umfang (20,6 Mrd. DM) auch im Ausland verschuldet. Das paßte in die besondere außenwirtschaftliche Situation. Der Bund entlastete damit die heimischen Kredit- und Kapitalmärkte und trug zur Finanzierung des Leistungsbilanzdefizits bei. Jedoch dürfen Finanzierungsmöglichkeiten im Ausland nicht dazu verleiten, die Bedenken gegenüber unserer Staatsverschuldung und die Rückführung der öffentlichen Verschuldung auf ein längerfristig tragbares Niveau weniger wichtig zu nehmen.

Konsolidierung bleibt dringend

Die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen ist durch die Abschwächung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität schwieriger geworden. Der Staat steht durch die Versäumnisse der vergangenen Jahre nun vor einer Situation, in der die strukturelle Notwendigkeit, das Haushaltsdefizit zu vermindern, mit einer rückläufigen Konjunktur zusammentrifft. Anders ausgedrückt, die Fiskalpolitik hat sich festgefahren.

Der Abbau der öffentlichen Kreditaufnahme muß weiterhin unnachgiebig angestrebt werden. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die wachsende Unbeweglichkeit der öffentlichen Haushalte und die Belastungen des Kapitalmarktes. Ohne Lösung unserer Haushaltsprobleme wird kaum die notwendige Zuversicht in eine mittelfristig wieder günstigere wirtschaftliche Entwicklung aufkommen. Auch das nationale und internationale Vertrauen in die D-Mark wird nur dann gesichert bleiben, wenn über eine stabilitätsorientierte Notenbankpolitik hinaus auch die Haushaltsprobleme konsequent angepackt werden.

Die bisherigen Ansätze in diesem Bereich sind nicht ausreichend. Sie orientieren sich zu stark an Einnahmenverbesserungen statt an Ausgabenbeschränkungen, bei denen der eigentliche Schwerpunkt liegen sollte.

Die gebotene Haushaltskonsolidierung kann an der Sparförderung nicht vorbeigehen. Der Abbau muß jedoch alle Sparformen gleichwertig treffen. Er darf nicht neue Privilegien schaffen. Die von der Bundesregierung im November 1980 getroffenen Beschlüsse zur Einschränkung der Sparförderung werden diesem Anspruch nicht gerecht. Sie sind wettbewerbspolitisch bedenklich und beeinträchtigen die unverzichtbare Ausgewogenheit der Förderung aller Spar- und Vermögensbildungsformen.

Kein Raum für neue Konjunkturprogramme

Zu überdenken ist auch die Rolle des Staates im konjunkturellen Geschehen. Abgesehen von dem begrenzten finanziellen Spielraum der öffentlichen Haushalte besteht in der gegenwärtigen Situation die Gefahr, daß Ausgabenprogramme zur Konjunkturstützung nur zu kurzlebigen Scheinerfolgen führen, das Defizit der Leistungsbilanz vergrößern, die Anpassung an die neuen Energiepreise verzögern und die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie eher schwächen. Statt die Konjunktur über die Nachfrage zu stützen, ist es notwendig, die Investitionskraft der Wirtschaft durch Verbesserung der Bedingungen auf der Angebotsseite zu stärken. Ein Beitrag hierzu wäre der Abbau von Investitionshemmnissen im Energiesektor und im Wohnungsbau.

Massive Passivierung der Leistungsbilanz . . .

Wichtigster Tatbestand der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung 1980 war die weitere Passivierung der Leistungsbilanz. Sie hat für unser Land ungewohnte Probleme und vor allem für die Wirtschafts- und Währungspolitik neue Sachzwänge und internationale Abhängigkeiten geschaffen.

Der Leistungsbilanzfehlbetrag verdreifachte sich gegenüber 1979 auf 28 Mrd. DM. Das war das höchste Defizit unter allen Industrie- und Entwicklungsländern.

. . . als Folge hohen Importwachstums

Ursächlich hierfür war vor allem die starke Importzunahme (1980: 17 %). Etwa ein Drittel des Zuwachses der Importausgaben entfiel auf den weiteren Anstieg der Ölrechnung, der sich infolge der höheren Preise ergab – trotz eines mengenmäßigen Rückgangs der Einfuhren um 10 %. Auch die Importe von Fertigwaren haben erheblich zugenommen (12 %). Absolut gesehen ging der Anstieg der Fertigwareneinfuhren (um 19 Mrd. DM) sogar über den der Ölimporte (14 Mrd. DM) hinaus. Ausländische Anbieter konnten ihre Wettbewerbsposition auf dem deutschen Markt auf breiter Basis verbessern. Am stärksten erhöhten sich die Fertigwareneinfuhren aus Japan (über 40 %). Bemerkenswert war aber auch die Zunahme der Lieferungen aus den USA (knapp 30 %).

Weiter gestiegen sind auch die deutschen Ausgaben im Dienstleistungsverkehr (allein 38 Mrd. DM für Auslandsreisen) und die Übertragungen an das Ausland (unter anderem Heimatüberweisungen von Gastarbeitern, Leistungen an internationale Organisationen). Von der Gesamtverschlechterung unserer Leistungsbilanz entfällt im Berichtsjahr mehr als ein Viertel allein auf die gestiegenen Nettodefizite dieser beiden Sektoren.

Die Warenausfuhr hat sich dagegen relativ gut gehalten. Sie nahm 1980 – bei allerdings deutlicher Abschwächung im zweiten Halbjahr – um 11 % zu (preisbereinigt 4 %).

Leistungsbilanz durch Kapitalimporte finanzieren

Im Berichtsjahr gelang es nicht, das Leistungsbilanzdefizit durch entsprechende Kapitalimporte zu decken. Vielmehr mußte in erheblichem Umfang auf Währungsreserven der Bundesbank zurückgegriffen werden, die sich netto um 26 Mrd. DM verminderten.

Ausschlaggebend dafür war, daß die Zunahme des Leistungsbilanzdefizits mit einer Hochzinsperiode in den USA und anderen Industrieländern zusammenfiel. Im Interesse der Weltwirtschaft ist die harte Stabilitätspolitik in wichtigen Staaten zu begrüßen. Sie erschwert gegenwärtig aber die deutsche Situation. Die Bundesrepublik muß ausgerechnet in einer Zeit mit hohen Zinsen des Auslandes konkurrieren, in der sie selbst auf Kapitaleinfuhr angewiesen ist. Ein im Tempo des Berichtsjahres fortgesetzter Abbau der Währungsreserven wäre jedenfalls nicht unbedenklich.

Keine Alternative zu hohen Zinsen

Die Geldentwertung lag 1980 mit 5,5 % deutlich über der des Vorjahres (4,1 %). Sie hatte sich nach der Jahresmitte zwar abgeschwächt. Doch zeigt das erneute Anziehen des Preisniveaus gegen Ende des Berichtsjahres, daß der angestrebte Abbau der Inflationsrate noch keineswegs gesichert ist.

Die Bundesbank hat ihre Stabilitätspolitik fortgesetzt. Sie mußte in ihrer Zinspolitik besonders stark auch auf außenwirtschaftliche Gegebenheiten Rücksicht nehmen. Der Diskontsatz wurde in zwei Schritten auf 7,5 % angehoben. Gleichwohl gelang es nur vorübergehend, das Zinsgefälle gegenüber dem US-Dollar zu verringern, da die Sätze in den USA seit Jahresmitte wieder stark anstiegen.

Das hohe Zinsniveau paßte im zweiten Halbjahr immer weniger in die konjunkturelle Landschaft. Es belastet vor allem mittelständische Unternehmen und erschwert die notwendige Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Investitionsquote.

Unter den gegebenen Umständen gab und gibt es jedoch keine vernünftige Alternative. Einer Zinssenkung sind in der Bundesrepublik solange enge Grenzen gezogen, wie das Zinsgefälle nicht von seiten der Hochzinsländer nachhaltig verringert wird. Ein zinspolitischer Alleingang der Bundesbank würde die Anfälligkeit der D-Mark auf den Devisenmärkten verschärfen, über verteuerte Importe die innere Stabilitätspolitik gefährden, den Abbau des Leistungsbilanzdefizits verzögern und seine Finanzierung durch Kapitalimporte in Frage stellen.

Schwächeneigung der D-Mark

Die Devisenmärkte standen 1980 im Zeichen ausgeprägter Wechselkursbewegungen und eines relativ starken US-Dollar. Auch das Pfund Sterling und der japanische Yen verzeichneten einen nachhaltigen Aufwärtstrend. Die D-Mark neigte zur Schwäche. Sie hat binnen Jahresfrist (per Ende Dezember) gegenüber dem US-Dollar 11,6 %, im Verhältnis zu den Währungen unserer wichtigsten Handelspartner im Schnitt 3,3 % an Außenwert eingebüßt.

Die Wechselkurse wurden im Berichtsjahr maßgeblich von den internationalen Zinsunterschieden beeinflußt. Darüber hinaus spielten Leistungsbilanzen, Abhängigkeit von Energieimporten, politische Stabilität und geopolitische Lage der jeweiligen Länder eine Rolle. Die für die Bundesrepublik unverändert vorteilhaften Inflationsdifferenzen traten dagegen in den Hintergrund.

Widerstandsfähiger Aktienmarkt

Der Aktienmarkt erwies sich gegenüber den anhaltenden monetären und währungspolitischen Belastungsfaktoren und den wachsenden konjunkturellen Besorgnissen widerstandsfähig. Dazu mag unter anderem beigetragen haben, daß sich die Dividendenrendite durch höhere Ausschüttungen der Unternehmen von 5,4 % auf 6,0 % verbesserte.

Junge Aktien wurden im Kurswert von 6,9 Mrd. DM plaziert. Dies stellt das bisher beste Jahresergebnis dar. Dennoch ist die Aktie als Finanzierungs- und Anlagemittel nach wie vor unterrepräsentiert. Die Unternehmen finanzieren ihre Investitionen lediglich zu 2–3 % durch Aktienemissionen; Spiegelbild dieses Mißverhältnisses ist, daß die Aktie im Geldvermögen der privaten Haushalte nur mit 4 % vertreten und die Neigung zu Neuanlagen gering ist.

Die risikoreichen Aufgaben der Zukunft im Zusammenhang mit der Anpassung an die neue Energiesituation und die Wiedererlangung verlorengegangener Wettbewerbsfähigkeit auf den Weltmärkten werden ohne einen stärkeren Beitrag der Aktie kaum bewältigt werden können. Um so wichtiger ist es, auch die restlichen noch verbliebenen

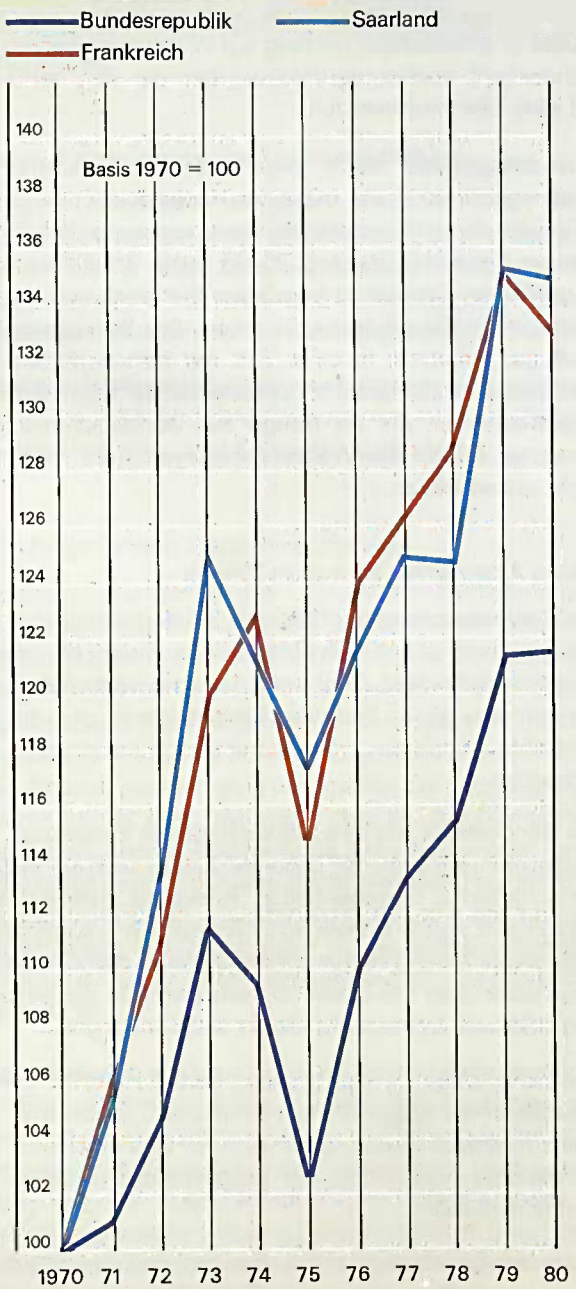
steuerlichen Mängel der Aktie zu beseitigen und den Einsatz von Risikokapital durch eine stärker am Ertrag orientierte Ausschüttungspolitik zu fördern.

Steigende Renditen am Rentenmarkt

Der Rentenmarkt schien 1980 ungeachtet der Wechselbäder in der Zinsentwicklung überraschend ergiebig. Die Bruttoemissionen erreichten 137 Mrd. DM und übertrafen das Vorjahresergebnis damit um mehr als ein Viertel. Da das Tilgungsaufkommen jedoch ebenfalls stark zugenommen hat, wuchs das Nettoplacement nur auf 45 Mrd. DM – mehr als 1979 (41 Mrd. DM), jedoch weniger als im Durchschnitt der Jahre 1975 bis 1977 (48,5 Mrd. DM).

Als Folge der ungewöhnlich hohen Zinsen im Ausland stieg die Umlaufsrendite am deutschen Rentenmarkt weiter an (8,6 % im Durchschnitt 1980 gegenüber 7,6 % in 1979). Unterschiedliche kurz- und langfristige Erwartungen führten zu einer anhaltend inversen Zinsstruktur. Wie schon in den letzten Monaten 1979 rentierten kurzfristige Rentenmarkttitel im Gesamtjahr 1980 höher als langfristige.

Index der industriellen Produktion [1])



[1]) Saarland und Bundesrepublik Deutschland: ohne Bau und Energie, Frankreich: ohne Bau.
Quellen: Statistisches Amt des Saarlandes, Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Bulletin de statistique (INSEE).

. . . im Saarland

Gebremstes Wirtschaftswachstum

Waren bis Mitte 1980 noch deutliche Zuwachsraten zu verzeichnen, so ergab sich in den folgenden Monaten eine merkliche Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit. Die positive Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes im Jahre 1979 (+ 5,5 %) setzte sich im ersten Halbjahr 1980 leicht abgeschwächt fort; die reale Zuwachsrate lag mit 4 % noch immer etwas über dem Bundesdurchschnitt von 3,7 %. Die konjunkturelle Abschwächung in der zweiten Jahreshälfte bewirkte, daß die Zuwachsrate für das gesamte Jahr 1980 im Saarland auf 1,5 % zurückging und damit auch unter den Bundesdurchschnitt (+ 2 %) fiel.

Produktion stagnierend

Das produzierende Gewerbe (ohne Bau und Energie) verzeichnete für das gesamte Jahr 1980 einen leichten Rückgang seiner Produktion von 0,3 %, nachdem es seine Leistung im Vorjahr um 8,5 % gesteigert hatte. Im Bundesdurchschnitt ergab sich noch eine geringfügige Zunahme von 0,1 % (nach + 5,1 % im Vorjahr).

Relativ günstig verlief die Entwicklung beim saarländischen Steinkohlenbergbau, der seine Förderung um 0,2 Mill. Tonnen auf 10,1 Mill. Tonnen (ohne Privatgruben) steigern konnte. Die gesamte Förderung wurde vollständig abgesetzt. Die Haldenbestände entsprachen weiterhin nur wenigen Tagesproduktionen.

Die Zahl der im Kohlenbergbau beschäftigten Arbeitnehmer, die bereits im Vorjahr angestiegen war, hat weiter zugenommen. Die Saarbergwerke vergrößerten ihre Belegschaft um fast 2 000 auf 24 752 Mitarbeiter. Die Untertageleistung je Mann und Schicht verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 293 kg auf 4 645, weil einerseits die noch in der Ausbildung befindlichen Neubergleute bei der Berechnung dieser Leistung mitgezählt werden und andererseits die Saarbergwerke Vorleistungen zur Erhöhung der Förderung erbracht haben. Die Schichtleistung der Saarberwerke liegt aber immer noch weit über dem Bundesdurchschnitt von 3 948 kg.

Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, die im Vorjahr ihre Produktion deutlich verbessern konnte, verzeichnete 1980 einen Rückgang ihrer Erzeugung um 3,1 %, weil die eisenschaffende Industrie wegen der schlechten Stahlkonjunktur ihre Produktion um 3,4 % ermäßigen mußte. Die von der EG-Kommission zur Steuerung der Krise verfügten Stahlproduktions-Quoten

In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	Gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1980	1979	1980	1979
Bergbau	− 1,4 %	+ 3,8 %	+ 1,0 %	+ 5,5 %
Grundstoff- und Produktionsgüter	− 2,9 %	+ 7,5 %	− 3,1 %	+ 9,2 %
Investitionsgüter	+ 1,5 %	+ 4,7 %	+ 1,4 %	+ 9,7 %
Verbrauchsgüter	− 0,4 %	+ 4,2 %	− 1,9 %	+ 5,5 %
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,9 %	+ 3,5 %	+ 3,5 %	+ 2,7 %
Gesamte Industrie	+ 0,1 %	+ 5,1 %	− 0,3 %	+ 8,5 %

waren für die saarländischen Hüttenwerke äußerst unbefriedigend. Es bleibt zu hoffen, daß künftige, möglichst freiwillige Regelungen der Branche der saarländischen eisenschaffenden Industrie mehr Spielraum verschaffen. Die Saarhütten unternahmen weiterhin große Anstrengungen, um durch geeignete Rationalisierungsmaßnahmen den Montanstandort Saar zu sichern. Wichtigstes Ergebnis dieser Bemühungen war der Abschluß eines Vertrages, nach dem künftig eine zentrale Roheisenerzeugung in Dillingen betrieben wird. Dort soll auch eine Zentralkokerei Saar errichtet werden.

Die Invetitionsgüterindustrie konnte nach dem im Jahre 1979 erzielten Produktionsfortschritt von 9,7 % ihre Leistung insgesamt noch um 1,7 % steigern. Hierzu trugen insbesondere der Stahlbau mit einer Produktionszunahme von 16,1 % (im Vorjahr Rückgang um 11,3 %) und der Maschinenbau mit einem Zuwachs von 6,8 % (im Vorjahr + 13,0 %) bei. Der Ausstoß des Fahrzeugbaus, der im Vorjahr kräftig angestiegen war, hat sich dagegen um 1,5 % vermindert; die Produktion der elektrotechnischen Industrie ging nach geringer Zunahme im Vorjahr um 3,7 % zurück.

Die Verbrauchsgüterindustrie, die in den letzten Jahren eine befriedigende Produktionszunahme erzielt hatte, verzeichnete 1980 eine Abschwächung ihrer Produktion um 1,9 %.

Bei der Nahrungs- und Genußmittelindustrie verlief die Entwicklung ähnlich wie im Vorjahr; ihre Produktion erhöhte sich um 3,5 %, nicht zuletzt wegen des um 12,2 % höheren Ausstoßes der Brauereien.

Der Gesamtumsatz von Bergbau und verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Produktion) hat, wie die nachstehende Übersicht zeigt, um 5,3 % auf 19,7 Mrd. DM zugenommen; im gesamten Bundesgebiet betrug der Zuwachs noch 8,2 % nach 10,5 % im Vorjahr.

Bauwirtschaft weiterhin gut beschäftigt

Die Kapazitäten der Bauwirtschaft blieben weitgehend ausgelastet. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 3,1 % zu; gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 1,6 %. Der Umsatz des Bauhauptgewerbes stieg, vorwiegend bedingt durch Preiserhöhungen, um 27,9 % auf rund 2,2 Mrd. DM. Neben den stark

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1980			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1979		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich**	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mill. t)*	87,1	10,1	18,4	+ 1,0 %	+ 2,4 %	− 0,9 %
Koks (Mill. t)	29,2	3,6	10,3	+ 6,5 %	+ 4,8 %	− 11,8 %
Gas (Mrd. cbm)	42,9	0,9	...	− 5,5 %	+ 1,6 %	...
Strom (Mrd. kWh)	368,8	10,1	242,0	− 0,9 %	− 4,3 %	+ 6,9 %
Roheisen (Mill. t)	33,9	4,3	19,2	− 3,7 %	− 3,7 %	− 1,3 %
Rohstahl (Mill. t)	43,3	4,9	23,1	− 4,8 %	− 4,1 %	− 1,0 %
Walzstahl (Mill. t)	32,9	3,3	20,3	− 3,1 %	− 4,6 %	− 0,7 %

*Ohne Privatgruben **vorläufig

Quellen: Stat. Bundesamt
Stat. Amt des Saarlandes
Bulletin de statistique (INSEE)

gestiegenen Baupreisen hat auch die Verteuerung der Finanzierungskosten eine Verminderung des Auftragseingangs um 4,3 % bewirkt. Von dem Rückgang des Auftragseingangs waren insbesondere der Wohnungsbau und der Straßenbau betroffen. Nur die günstige Entwicklung beim Tiefbau – hier insbesondere die Arbeiten im Zuge des Saarausbaues – und beim gewerblichen Bau verhinderte ein noch stärkeres Abgleiten. Der Auftragsbestand der Bauwirtschaft insgesamt hat dennoch um 6,7 % zugenommen.

Handwerk – solide Entwicklung

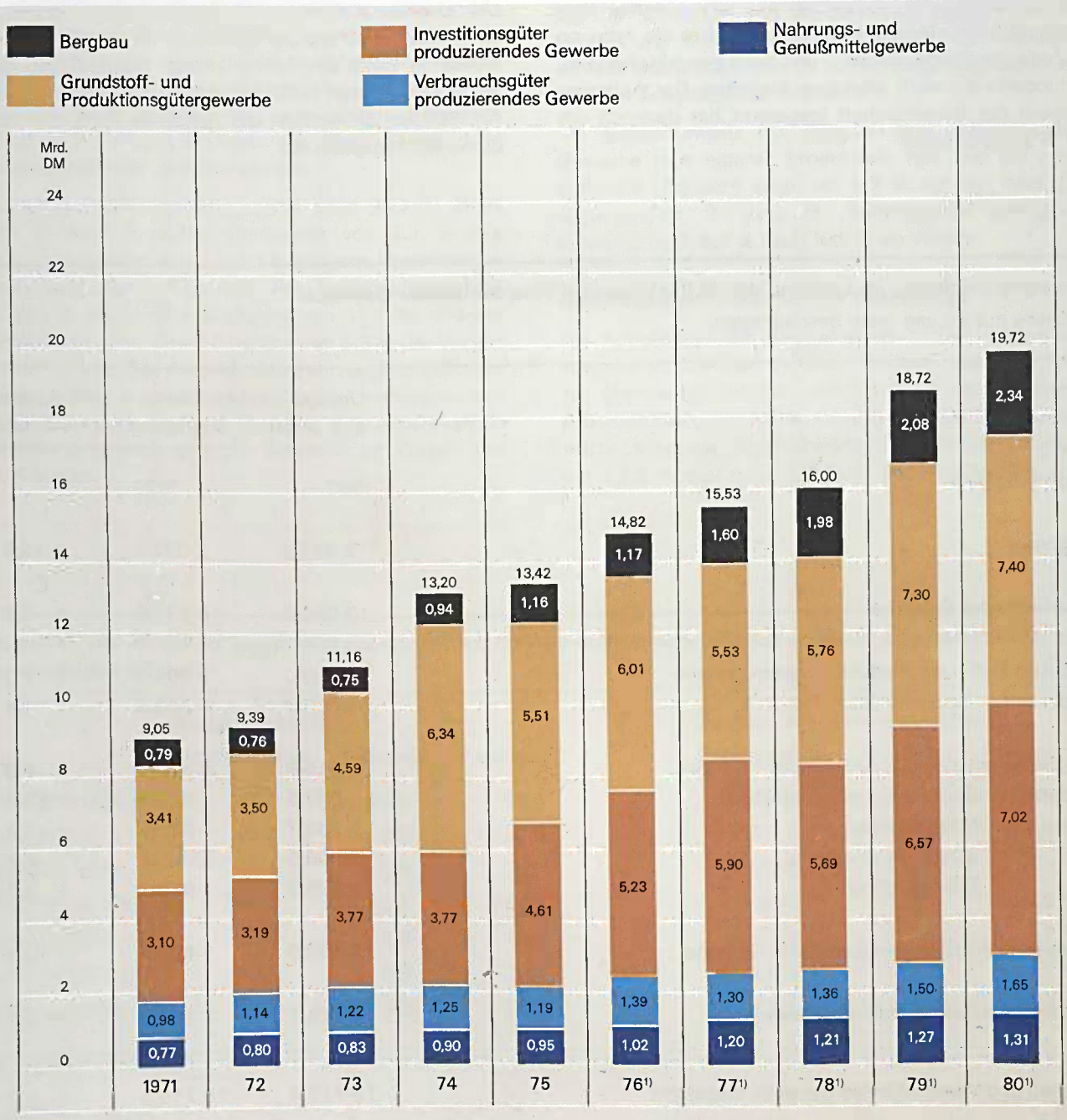
Beim gesamten saarländischen Handwerk hat die Zahl der Beschäftigten um 2,1 % auf rund 67 000 zugenommen. Die Umsätze aller Handwerksbetriebe stiegen um 10,1 % (im Vorjahr + 10 %). Der Spielraum für Preiserhöhungen wurde im Laufe des Jahres kleiner. Die Investitionsaufwendungen waren 1980 insgesamt höher als im Vorjahr. Am Jahresende verfügte das Handwerk noch über einen guten Auftragsbestand.

Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
(Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Hauptgruppen	Umsatz – in Mill. DM – aus eigener Erzeugung 1980	1979	Zunahme Abnahme
Bergbau	2 337,2	2 077,1	+ 12,5 %
Verarbeitendes Gewerbe	17 380,2	16 639,4	+ 4,5 %
– Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	7 397,1	7 304,0	+ 1,3 %
darunter: Eisenschaffende Industrie	4 267,4	4 243,4	+ 0,6 %
– Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	7 019,6	6 570,9	+ 6,8 %
darunter: Stahl- und Leichtmetallbau	837,5	676,9	+ 23,7 %
Maschinenbau	1 163,7	1 083,1	+ 7,4 %
Straßenfahrzeugbau	3 206,6	3 066,2	+ 4,6 %
Elektrotechnik	895,2	818,7	+ 9,3 %
– Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 650,8	1 499,0	+ 10,1 %
– Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1 312,7	1 265,5	+ 3,7 %
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	19 717,4	18 716,5	+ 5,3 %

Quelle: Stat. Amt des Saarlandes

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1971–1980 (in Milliarden DM)



¹) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Kaum Wachstum beim Einzelhandel

Vom saarländischen Einzelhandel wurden bei einer Umsatzzunahme von nominal 5,6 % praktisch kaum mehr Waren verkauft als im Vorjahr, real beträgt die Zunahme nur 0,3 %. Bemerkenswert ist, daß der Handel mit Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen, der im Vorjahr einen Umsatzzuwachs von nominal rund 41 % verzeichnet hatte, trotz weiterer Preiserhöhungen in den Umsatzerlösen nicht weiter expandierte (– 0,2 %). Während der Handel mit Kraftfahrzeugen eine Umsatzeinbuße von 3,5 % hinnehmen mußte, konnte der Handel mit Fahrrädern und Mopeds einen Zuwachs von 27,1 % erzielen. Im Bundesdurchschnitt stiegen die Umsätze des gesamten Einzelhandels nominal um 5,5 %, preisbereinigt um 0,1 %.

Arbeitsmarktsituation wieder verschlechtert

Am Arbeitsmarkt hat sich die Lage, die sich im Vorjahr verbessert hatte, wieder deutlich verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen lag Ende 1980 infolge der schwächeren wirtschaftlichen Aktivitäten und des früh eingesetzten Winterwetters mit 26. 264 um 11,6 % über dem Stand von Ende 1979. Die Arbeitslosenquote stellte sich damit auf 7,1 % gegenüber 6,3 % ein Jahr zuvor. Die saarländische Arbeitslosenquote liegt damit weit über dem Bundesdurchschnitt von 4,8 % (Ende 1979 = 3,8 %). Bemerkenswert ist ferner, daß der Großraum Saarbrücken mit 8,2 % dabei die höchste Quote aller saarländischen Arbeitsamtsbezirke aufwies. Das ungünstige konjunkturelle Klima bewirkte auch eine erhebliche Zunahme der Kurzarbeit.

Die Zahl der Industriebeschäftigten lag Ende 1980 mit rd. 155 400 um 2 650 Personen höher als ein Jahr zuvor. Vorrangige Aufgabe der Strukturpolitik bleibt es, durch gezielte finanzielle Hilfen dazu beizutragen, Arbeitsplätze zu erhalten und insbesondere auch neu zu schaffen. Dabei kommt der Ansiedlung weiterer Industriebetriebe und vor allem der Erweiterung und Modernisierung ansässiger mittelständischer Unternehmen eine unverändert starke Bedeutung zu. Ständiges Anliegen ist die Verbesserung der Beschäftigungsstruktur durch Schaffung möglichst vieler Arbeitsplätze außerhalb des Montanbereichs.

Erneute Zunahme des Außenhandels

Das Außenhandelsvolumen des Saarlandes, das 1979 um 18,8 % zugenommen hatte, ist erneut um 4,2 % gewachsen, allerdings merklich langsamer als im Bundesdurchschnitt (+ 14,0 %).

Die Ausfuhren sind dabei um 4,6 % auf 7 435,7 Mill. DM gestiegen, während die Einfuhren um 3,5 % auf 4 708,3 Mill. DM zugenommen haben. Der Exportüberschuß erhöhte sich dadurch um 6,6 % auf 2 727,4 Mill. DM. Der Ausfuhrüberschuß der gesamten Bundesrepublik ist dagegen ebenso wie im Vorjahr kräftig zurückgegangen, und zwar um 59,3 %, weil die Einfuhren wesentlich stärker als die Ausfuhren angestiegen sind.

An Rohstoffen wurden in das Saarland wertmäßig 2,5 % weniger eingeführt als 1979; ihr Anteil an der gesamten Einfuhr beträgt damit 10,5 %. Bei der Ausfuhr ist der Export von Fertigerzeugnissen um 7 % gestiegen, so daß ihr Anteil an der saarländischen Ausfuhr nunmehr 81,5 % ausmacht.

Bedeutendster Außenhandelspartner des Saarlandes blieb Frankreich. Die Ausfuhren in unser Nachbarland erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 2,7 % auf 3 148,8 Mill. DM. Die Einfuhren gingen gleichzeitig um 5,5 % auf 2 191,6 Mill. DM zurück. Dadurch hat sich der Anteil Frankreichs am gesamten Außenhandel des Saarlandes bei der Ausfuhr von 43,1 % auf 42,3 % und bei der Einfuhr von 51,0 % auf 46,5 % vermindert.

Verschiebungen bei der Einlagenstruktur – Kreditnachfrage noch lebhaft

Die Einlagen bei den saarländischen Kreditinstituten stiegen 1980 insgesamt um 7,4 %, ähnlich wie im Vorjahr, in dem die Zunahme 7,3 % betragen hatte. Bevorzugt wurden wiederum Termineinlagen; diese Einlagen, die sowohl Festgelder als auch Sparbriefe (soweit es sich nicht um Teilschuldverschreibungen handelt) umfassen, nahmen um 13,7 % zu (nach + 16,1 % im Vorjahr). Die Spareinlagen erhöhten sich dagegen nur um 3,4 %; ohne die Zinsgutschriften am Jahresende wäre sogar ein Rückgang eingetreten. Die Verschiebung bei der Struktur

der Einlagen zu Lasten der Spareinlagen hat sich damit weiter fortgesetzt. Die Sichteinlagen sind mit einer Zunahme von 8,5 % stärker gewachsen als im Vorjahr (+ 2,6 %).
Die Kreditinanspruchnahme ist um 11,8 % gestiegen, etwas weniger als 1979 (+ 13,9 %). Überdurchschnittlich zugenommen haben kurzfristige Kredite (+ 20,2 %), während mittelfristige Kredite (+ 4,1 %) und langfristige Kredite (+ 10,3 %) etwas langsamer wuchsen. Die Entwicklung im Saarland zeigte im übrigen die gleiche Tendenz wie die Entwicklung im gesamten Bundesgebiet. Einzelheiten sind aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	179,0 Mrd. DM + 3,9 %	2 628 Mill. DM + 8,5 %
Termineinlagen	469,9 Mrd. DM + 13,8 %	4 643 Mill. DM + 13,7 %
Spareinlagen	490,5 Mrd. DM + 1,6 %	7 319 Mill. DM + 3,4 %
Einlagen insgesamt	1 135,4 Mrd. DM + 6,7 %	14 590 Mill. DM + 7,4 %
kurzfristige Kredite	279,7 Mrd. DM + 13,8 %	4 038 Mill. DM + 20,2 %
mittelfristige Kredite	158,5 Mrd. DM + 6,5 %	2 134 Mill. DM + 4,1 %
langfristige Kredite	980,9 Mrd. DM + 10,0 %	11 199 Mill. DM + 10,3 %
durchlaufende Kredite	60,0 Mrd. DM + 2,4 %	461 Mill. DM + 17,5 %
Kredite insgesamt	1 479,1 Mrd. DM + 9,9 %	17 832 Mill. DM + 11,8 %

. . . und in Frankreich

Verlangsamte Wirtschaftstätigkeit

Die westlichen Länder verzeichneten 1980 eine verlangsamte Wirtschaftsaktivität; sie wurden alle wiederum empfindlich durch die Auswirkungen des erneuten Anstieges der Weltmarktpreise für Erdöl betroffen. Die Folge war eine Zunahme der Arbeitslosigkeit bei einer gleichzeitigen Beschleunigung der Inflation.

In Frankreich haben die Planificateure in Anbetracht der Unsicherheit der internationalen Lage Vorsicht bewiesen. Im Gegensatz zu den vorhergehenden Plänen mit genau bezifferten Zielprojektionen begnügt sich der achte Plan damit, der französischen Wirtschaft die wichtigsten Orientierungsrichtlinien zu geben, wie

- Verminderung der nationalen Abhängigkeit von Energie und Rohstoffen;
- Entwicklung einer konkurrenzfähigen Industrie und zukunftsweisender Technologien;
- bessere Ausnutzung des landwirtschaftlichen Potentials.

Vergrößertes Außenhandelsdefizit

Die bereits im Vorjahr defizitäre Außenhandelsbilanz hat sich 1980 weiter verschlechtert. Das Defizit für das gesamte Jahr betrug 60,4 Mrd. FF gegenüber nur 13,6 Mrd. FF im Jahre 1979.

Die Öleinfuhren in Höhe von schätzungsweise 115 Mrd. FF fallen zwar ins Gewicht, können aber allein die ungünstige Entwicklung des französischen Außenhandels nicht erklären. Die nachfolgende Übersicht zeigt den Anstieg des Preises für Erdöl aus Saudi-Arabien und die Entwicklung der französischen Öleinfuhren.

Die kräftige Erhöhung des französischen Preisniveaus, der Anstieg der Preise für industrielle Rohstoffen (+ 15 % in einem Jahr) und ein geringer Produktivitätsfortschritt trugen zu der negativen Entwicklung des Außenhandels bei.

	1973 (Sept.)	1974 (Okt.)	1975 (Okt.)	1976	1977 (Juli)	1978 (Dez.)	1979 (Nov.)	1980 (Dez.)
Preis für Rohöl arabischen Ursprungs in Dollar pro Barrel	3	11,65	12,4	12,4	12,7	13,1	24	32
Öleinfuhren in Mrd. FF	15,8	48,6	40,5	55,1	58,3	54,2	73	115
Öleinfuhren in % des Bruttoinlandsproduktes	1,4	3,8	2,8	3,3	3,1	2,5	3,0	4,3

Der Agrarsektor hat Frankreich im Außenhandel einen Überschuß von 15,9 Mrd. FF erbracht. Dies bedeutet eine Steigerung von 137 % gegenüber dem Vorjahr. Das gute Ergebnis erklärt sich weitgehend durch den Anstieg der Weltmarktpreise für verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Zucker, sowie eine Zunahme der Getreideverkäufe.

Obwohl sich die Dienstleistungsbilanz gut entwickelt hat, weist die gesamte Leistungsbilanz ein Defizit von 29,3 Mrd. FF aus; im Vorjahr war dagegen noch ein Überschuß von 13,4 Mrd. FF erzielt worden.

Als Anreiz für die Ausfuhr, die für die französische Wirtschaft in Anbetracht ihrer Abhängigkeit vom Ausland, insbesondere auf dem Energiesektor, immer wichtiger wird, wurden 1 Mrd. FF als Finanzierungshilfe für exportwirksame Investitionen bereitgestellt.

Privater Verbrauch langsamer gewachsen

Bei der Entwicklung des privaten Verbrauchs schneidet Frankreich günstiger ab als die übrigen europäischen Länder. Eine offizielle Studie über die Entwicklung des Verbrauchs der privaten Haushalte läßt ein durchschnittliches Wachstum von jährlich 2 % erkennen, nach 5,3 % für den Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1974 und 3,9 % für die Jahre 1974 bis 1979.

Die Verbraucher haben sich mehr den Dienstleistungen und den kurzlebigen Verbrauchsgütern zugewandt. Bei Kraftfahrzeugen verzeichnet man einerseits einen deutlichen Rückgang der Zulassungen und andererseits eine Bevorzugung der Kleinwagen vor schweren Wagen oder Fahrzeugen der Mittelklasse.

Auch bei der Unterhaltungselektronik, bei Haushaltmaschinen und Möbeln zeigte sich bei einem Wachstum von nur 2,9 % gegenüber 6 % zwischen 1973 und 1979 eine rückläufige Nachfrage.

Eine bedeutende Änderung des Verbraucherverhaltens ist seit 1973 im Bereich der Verbrauchsgüter mittlerer Lebensdauer festzustellen. Hier ist eine massive Verlagerung auf Billigerzeugnisse festzustellen.

Insgesamt hat der Verbrauch der privaten Haushalte von Dezember 1979 bis Dezember 1980, trotz eines Rückgriffs der Konsumenten auf ihre Ersparnisse im ersten Quartal, nur um 1,3 % zugenommen.

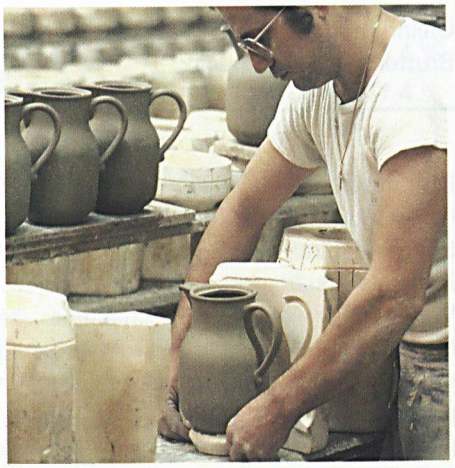
Zunahme der Investitionen . . .

Seit der Krise von 1974 sind es in Frankreich die großen nationalen Unternehmen, die zur Kapitalbildung besonders beitragen. Das von diesen realisierte Investitionsvolumen stieg um 9 %. Die privaten Unternehmen dagegen zeigten wenig Zuversicht in die Entwicklung der Nachfrage und hielten ihr Investitionsprogramm auf einem verhältnismäßig niedrigen Niveau (+ 3,2 %). Die Ausrüstungsinvestitionen in der gesamten Wirtschaft stiegen 1980 um 4,5 % gegenüber 3,5 % im Vorjahr.

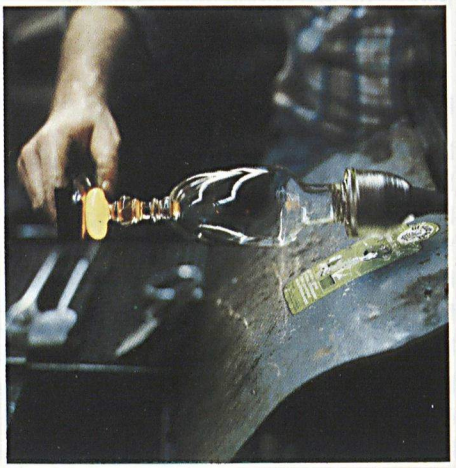
Deutsche Bank Saar . . .

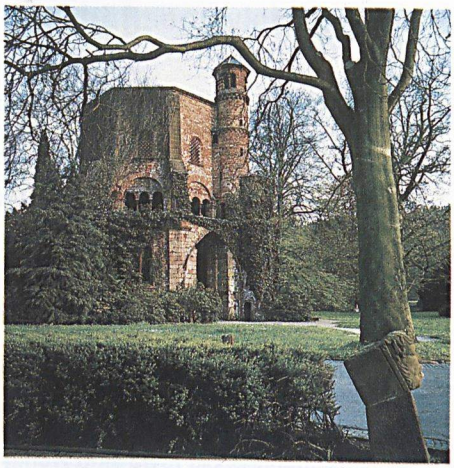
Jahrzehntelange Partnerschaft verbindet uns mit diesem Familienunternehmen mit Sitz in Mettlach. 18 Werke, davon sechs an der Saar, erzielten 1980 einen Gesamtumsatz von 1,25 Mrd. DM. Mit mehr als 16 000 Beschäftigten, davon knapp die Hälfte im Saarland, ist das Unternehmen ein bedeutender Wirtschaftsfaktor.

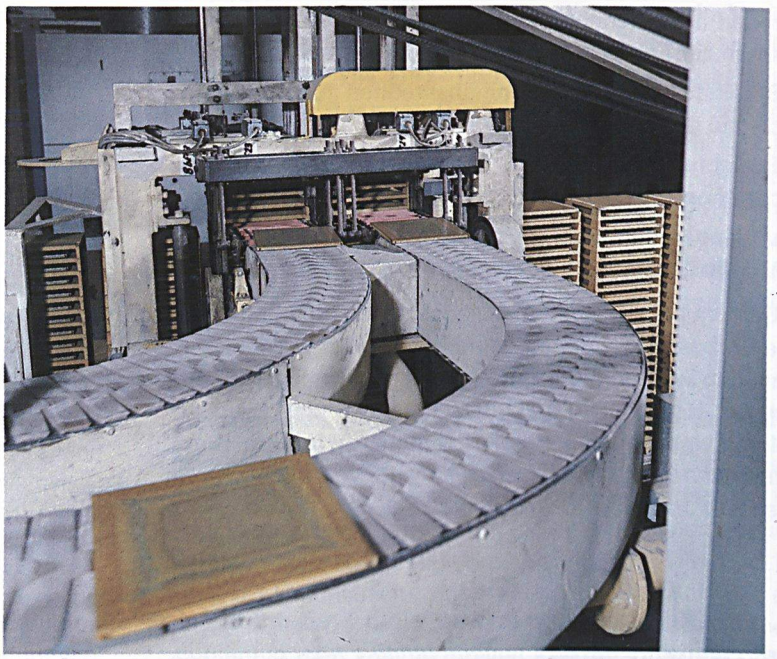
Geschirr



Kristall

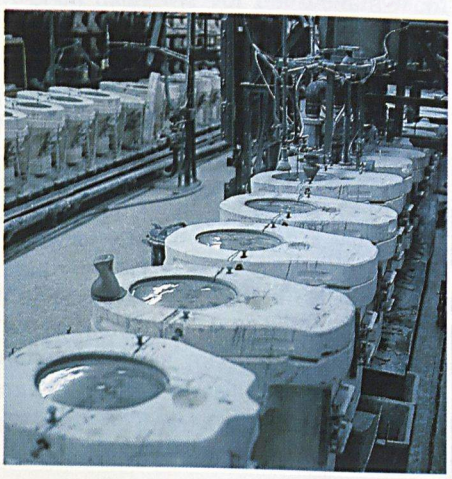






Fliesen

Sanitärkeramik



Von den öffentlichen Stellen wurden verschiedene Maßnahmen zur Förderung der Investitionen ergriffen:

- Bereitstellung von Investitionskrediten für mittelständische und kleine Unternehmen;
- Erleichterungen bei der Zuteilung von Investitionsdarlehen zur Schaffung von Arbeitsplätzen;
- Verlängerung der im Vorjahr in Kraft getretenen Möglichkeiten zur steuerlichen Abzugsfähigkeit.

Außerdem hat der Staat im Rahmen der Bemühungen um eine Verbesserung der industriellen Struktur beschlossen, Branchen wie moderne Bürotechnik, Elektronik, Robotertechnik, Bio-Industrien, Unterseetechnik und die Herstellung von energiesparendem Material zu fördern. Diese Industrien könnten 1985 einen Umsatz von 400 Mrd. FF erreichen und 65 000 Arbeitsplätze bieten.

. . . aber Rückgang der industriellen Produktion seit dem zweiten Quartal

Im Oktober waren die Auftragsbestände insgesamt niedrig, allerdings war die Lage in den einzelnen Branchen unterschiedlich. Während bei der Investitionsgüterindustrie gute Bestände vorhanden waren, verstärkte sich im Laufe des Sommers der Rückgang der Beschäftigung bei der Verbrauchsgüterindustrie und insbesondere bei der Automobilindustrie. Die Bekleidungsindustrie litt unter den schlechten Witterungsverhältnissen im Frühjahr und zu Beginn des Sommers. Elektrohaushaltgeräte und audiovisuelle Geräte blieben dagegen gefragt.

Kreditbeschränkungen haben eine gewisse Verlangsamung der Bautätigkeit bewirkt. Nur die Erneuerung und Sanierung des Althausbestandes brachten eine gute Beschäftigung. Der Bau neuer Wohnungen wurde durch zusätzliche verbilligte Darlehen erleichtert. Gleichzeitig wurden wärmedämmende Maßnahmen subventioniert.

Erhöhte Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit bleibt das bei weitem wichtigste und drängendste Problem der französischen Wirtschaft. Ende Dezember wurden 1 632 000 Arbeitssuchende gezählt, das waren 11,1 % mehr als vor Jahresfrist. Neben der schwachen globalen Nachfrage dürfte diese Zunahme der Arbeitslosigkeit in der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur begründet sein; der Anteil der jungen Leute bis 25 Jahre an den Stellensuchenden steigt. Die Zahl der offenen Stellen ist deutlich zurückgegangen: 66 200 Ende 1980 gegenüber 83 400 Ende 1979 (– 16,9 %).

Die Vorhersagen für den Arbeitsmarkt bis 1985 sind wenig optimistisch. Der achte Plan geht von einem Rückgang der Arbeitsplätze sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie aus. Nur im Dienstleistungsbereich ist die Schaffung von Arbeitsplätzen (100 000) projektiert. 1979 zählte man in diesem Bereich mehr Arbeitsplätze als in der Landwirtschaft und Industrie zusammen: 12,3 Millionen gegenüber 3,2 Millionen in der Landwirtschaft und 7,5 Millionen in der Industrie (einschließlich Energie und Bauwirtschaft). In 20 Jahren hat sich im Dienstleistungsbereich ein Wachstum von 45,7 % bei einer gleichzeitigen Zunahme der Arbeitsplätze in der Industrie von 8 % und einem Rückgang der Beschäftigten in der Landwirtschaft um 43,2 % ergeben.

Im Jahre 1980 hat die Zahl der Empfänger von Arbeitslosenunterstützung zum ersten Mal eine Million deutlich überschritten. Auf der anderen Seite hat die Zahl der Neueinstellungen erfreulich zugenommen; in der Zeit von Juli bis November 1980 fanden 226 000 junge Leute eine Stelle gegenüber 200 000 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Rapider Anstieg der Preise und Löhne

Die in 1979 eingesetzte Beschleunigung des Preisanstiegs hat sich 1980 in ganz Westeuropa fortgesetzt und im Durchschnitt 10 % überschritten. In Frankreich stiegen die Einzelhandelspreise um 13,6 % gegenüber 11,8 % im Jahre 1979. Außer den Energiepreisen, die um etwa 27 % hochschnellten, sind auch die Dienstleistungspreise im privaten Bereich (+ 15,7 %) und die Preise für industrielle Erzeugnisse (+ 15,6 %) rapide gestiegen. Der Anstieg der Lebensmittelpreise, der im ersten Halbjahr vergleichsweise gering blieb, hat sich seither beschleunigt und für das gesamte Jahr 9,8 % erreicht.

Die Löhne erhöhten sich 1980 kräftig. Die Stundenlöhne lagen im ersten Halbjahr nominal 16,2 % höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres, nachdem sie im zweiten Semester 1979 gegenüber der gleichen Zeit 1978 um 14,2 % zugenommen hatten. Real beträgt der Anstieg damit 1,6 % gegenüber 1,3 % im Vorjahr.

Bilanzsumme um 14,5 % gewachsen

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen nahmen im abgelaufenen Jahr weiter zu. Die Bilanzsumme stieg um 187,6 Mill. DM = 14,5 % auf 1 486,4 Mill. DM, das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme zuzüglich Indossamentsverbindlichkeiten) um 205,6 Mill. DM = 15,1 % auf 1 575,0 Mill. DM. Im zweiten Semester des Jahres war der Anstieg dabei stärker als im ersten Halbjahr.

Verbessertes Ergebnis dank höherem Geschäftsvolumen

Die bereits im Vorjahr eingetretene kräftige Erhöhung des Zinsniveaus hat sich 1980 weiter fortgesetzt. Die Deutsche Bundesbank hatte zunächst in zwei Etappen ihren Diskontsatz von 6 % auf 7,5 % und ihren Lombardsatz von 7 % auf 9,5 % angehoben, im Herbst den Lombardsatz aber wieder leicht auf 9 % ermäßigt. Die Sollzinsen konnten den steigenden Einlagenzinsen jedoch angepaßt werden, so daß eine weitere Verengung unserer Zinsmarge, wie sie in den letzten Jahren laufend zu beobachten war, vermieden wurde. Unsere Zinsmarge hat sich 1980, wenn auch auf niedrigem Niveau, gehalten bzw. geringfügig verbessert. Dem im Jahresdurchschnitt um 18,3 % gewachsenen Geschäftsvolumen war es zu verdanken, daß sich der Zinsüberschuß um 17,8 % auf 38,5 Mill. DM erhöhte, was gegenüber dem Vorjahr (+ 9,8 %) eine erfreuliche Verbesserung darstellt. Die Erträge aus Dienstleistungsgeschäften sind mit einer Zunahme von 11,2 % (im Vorjahr + 14,8 %) auf 8,3 Mill. DM nicht so stark gestiegen wie der Ertrag des Geschäftsvolumens. Die im Zahlungsverkehr vereinnahmten Dienstleistungsentgelte reichen nach wie vor bei weitem nicht aus, die diesem Bereich zuzuordnenden Personal- und Sachkosten zu decken.

Der Verwaltungsaufwand hat sich um 9,0 % auf 30,9 Mill. DM erhöht. Dabei wuchsen die Aufwendungen für Löhne und Gehälter bei einer im Durchschnitt um 2,2 % gestiegenen Mitarbeiterzahl um 7,9 %, der gesamte Personalaufwand um 9,9 % auf 25,3 Mill. DM. Der Sachaufwand nahm um 5,1 % auf 5,6 Mill. DM zu.

Belebung der Nachfrage im kurzfristigen, Rückgang im langfristigen Kreditbereich

Das Volumen unserer an Nichtbanken gewährten Kredite ist mit einer Zunahme von 72,4 Mill. DM = 8,4 % auf 934,2 Mill. DM etwas langsamer gewachsen als im Vorjahr (+ 12,5 %). Die Wechselkredite nahmen um 11,8 Mill. DM = 11,2 % zu. Die kurz- und mittelfristigen Kredite, die im Jahre 1979 nur um 0,5 % gestiegen waren, erhöhten sich um 63,0 Mill. DM = 18,8 % auf 398,6 Mill. DM. Die langfristigen Kredite dagegen, die in den Vorjahren den stärksten Zuwachs zu verzeichnen hatten, gingen um 2,4 Mill. DM = 0,6 % auf 418,6 Mill. DM zurück. In der Hoffnung auf eine spätere Zinssenkung haben viele Kreditnehmer üblicherweise langfristig zu finanzierende Vorhaben kurzfristig vorfinanziert.

Zunehmende Bedeutung der standardisierten Kredite

Ein großer Teil des Kreditwachstums entfiel wie bereits in den Vorjahren auf Kredite an die private Kundschaft. Die standardisierten Kredite, die im wesentlichen diesem Bereich entsprechen, nahmen um 54,2 Mill. DM = 18,1 % zu. Die kontinuierliche Entwicklung im Geschäft mit der privaten Kundschaft bildet ein stabilisierendes Element gegenüber dem konjunkturellen Einflüssen stärker unterliegenden Firmenkundengeschäft. Überdurchschnittliche Zuwachsraten wurden erneut in der Baufinanzierung verzeichnet. Allerdings rührt ein beachtlicher Teil des Zuwachses der Baukredite noch aus Zusagen der zweiten Jahreshälfte 1979 her. Das anhaltend hohe Zinsniveau veranlaßte die Bauinteressenten zur Zurückhaltung bei Krediten mit längerer Festschreibungsfrist. Im Konsumenten-Kreditgeschäft war die Nachfrage merklich schwächer als im Vorjahr, in dem das Neugeschäft recht lebhaft war. Trotzdem sind die Ratenkredite für Anschaffungen in der Inanspruchnahme deutlich gestiegen.

Gesamtsparleistung gestiegen

Bei den Spareinlagen hielten sich Einzahlungen und Auszahlungen etwa die Waage. Durch Zinsgutschriften erhöhte sich der Spareinlagenbestand zum Jahresende um 5,0 % auf 251,5 Mill. DM. Wie bereits im Vorjahr veranlaßte das gestiegene Zinsbewußtsein die privaten Anleger, höher verzinsliche Anlageformen zu bevorzugen. So nahm der Bestand der unter den Termingeldern ausgewiesenen Sparbriefe um 17,9 % zu. Auch die von uns angebotenen Sparpläne mit Bonus - neuerdings in zwei Varianten - erfreuten sich zunehmender Beliebtheit. Der Zuwachs an Spareinlagen, die Zunahme des Sparbriefumlaufs und die Wertpapierkäufe (netto) zu Lasten Spar-

konten ergaben eine Gesamtsparleistung unserer Kunden in Höhe von 39,8 Mill. DM, die um 25,1 % über der Sparleistung des Vorjahres lag.

Vermögensanlagegeschäft: Kurzläufer gefragt

Die Umsätze im Vermögensanlagegeschäft sind 1980 erneut gestiegen. Trotz der Unsicherheit über die Zinsentwicklung am Kapitalmarkt lag das Schwergewicht der Umsatzzunahme ebenso wie im Vorjahr bei den Rentenwerten. Die Kunden bevorzugten dabei in erster Linie Wertpapiere mit kurzen Laufzeiten.

Auch die Aktienumsätze, die im Vorjahr angesichts der schlechten Verfassung der deutschen Börse zurückgegangen waren, haben zugenommen; hier waren es besonders die Umsätze an Auslandswerten, die zu einer Steigerung führten.

Die Absatzzahlen im Investmentgeschäft waren 1980 rückläufig. Ein verstärkter Absatz von Immobilienzertifikaten konnte das schwächere Geschäft bei Aktien- und Rentenfonds, bei denen die Rücknahmen überwogen, nicht wettmachen.

Die Umsätze im Edelmetallgeschäft haben sich nach der hektischen Entwicklung im Jahre 1979 stark vermindert. Ausschlaggebend war die Einführung der Mehrwertsteuer auf alle Goldmünzen ab 1. 1. 1980.

Im Auslandsgeschäft Marktposition behauptet

Die Umsätze unserer Kundschaft im Zahlungsverkehr mit dem Ausland, die 1979 deutlich angestiegen waren, haben sich etwas ermäßigt. Insgesamt gesehen waren wir mit der Entwicklung des Auslandsgeschäfts im Jahre 1980 zufrieden.

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank AG und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial (CIC), besonders mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), konnten wir unserer Kundschaft die gesamte Palette der Dienstleistungen des Auslandsgeschäftes anbieten. Die zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland erbetenen DM- und Währungskredite konnten wir allen vertretbaren Fällen zur Verfügung stellen.

Ende 1980 beschäftigten wir 503 Mitarbeiter gegenüber 496 am Ende des Vorjahres. Der Zuwachs ist vor allem darauf zurückzuführen, daß wir – wie schon im vergangenen Jahr – angesichts der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage verstärkt Ausbildungsplätze für Schulabgänger zur Verfügung stellten. In der Berufsausbildung befanden sich Ende des Berichtsjahres 51 Mitarbeiter gegenüber 45 Ende 1979. Der Anteil der Auszubildenden an der Gesamtbelegschaft lag mit 10,14 % erheblich über dem Durchschnitt des Kreditgewerbes. Alle Mitarbeiter, die ihre Ausbildung erfolgreich beendeten, wurden in das Angestelltenverhältnis übernommen, soweit sie nicht anderweitig ihre Ausbildung fortsetzten.

Die Fluktuation unserer Mitarbeiter, ist auch 1980 auf dem geringen Niveau der Vorjahre geblieben: 34 Mitarbeiter sind im Verlauf des Geschäftsjahres durch Kündigung oder Pensionierung ausgeschieden; 41 kamen neu hinzu.

Im Laufe des Jahres 1980 konnten 8 Mitarbeiter ihr 25jähriges Jubiläum feiern. 10 Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 142 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1980 147 Mitarbeiter teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unserer Mitarbeiter und Pensionäre.

Im Frühjahr 1980 haben wir wie die Deutsche Bank AG unseren Mitarbeitern Belegschaftsaktien der Deutschen Bank AG zum Vorzugspreis von 129,– DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Mitarbeiter Gebrauch. Die gezeichneten Aktien hat uns die Deutsche Bank AG zum Stückpreis von 261,– DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von uns übernommen.

Das Jahr 1980 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihre Mitarbeiter gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für die geleistete Mitarbeit sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren herzlichen Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) stieg im Jahre 1980 um 205,6 Mill. DM (Vorjahr 153,6 Mill. DM) auf 1 575,0 Mill. DM (+ 15,1 %). Im Jahresdurchschnitt lag das Geschäftsvolumen sogar um 18,3 % über dem Volumen des Vorjahres. Die Bilanzsumme erhöhte sich zum Jahresende um 187,6 Mill. DM = 14,5 % auf 1 486,4 Mill. DM.

In den wichtigsten Bilanzpositionen ergaben sich gegenüber dem 31. 12 1979 folgende Veränderungen:

Aktiva	Mill. DM
Barreserve	+ 4,6
Schecks, Einzugswerte	+ 0,1
Wechsel	./. 6,1
Forderungen an Kreditinstitute	+ 40,0
Anleihen, Schuldverschreibungen und sonstige Wertpapiere	+ 28,9
Forderungen an Kunden	+ 60,6
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von	
a) weniger als vier Jahren	+ 63,0
b) vier Jahre und mehr	./. 2,4
Durchlaufende Kredite	+ 59,3
Grundstücke und Gebäude	—
Betriebs- und Geschäftsausstattung	+ 0,3
Restliche Aktiva	./. 0,1
Bilanzsumme	+ 187,6

Passiva	Mill. DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 59,9
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	+ 56,1
Darunter: Termingelder	+ 21,7
Spareinlagen	+ 12,0
Schuldverschreibungen	./. 5,6
Durchlaufende Kredite	+ 59,3
Rückstellungen	+ 2,3
Restliche Passiva	+ 5,2
Grundkapital	+ 5,0
Offene Rücklagen	+ 5,0
Bilanzgewinn	+ 0,4
Bilanzsumme	+ 187,6

Liquidität

Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Liquiditätsrelationen der Bank nur wenig verändert.

Den liquiden Mitteln der Bank von insgesamt 206,7 Mill. DM standen Verbindlichkeiten von 1 304,0 Mill. DM gegenüber. Hieraus errechnet sich eine Gesamtliquidität von 15,9 % (31. 12. 1979 = 15,4 %). Schließt man die Forderungen an Kreditinstitute mit Laufzeiten von weniger als 3 Monaten in Höhe von 119,0 Mill. DM in die Liquiditätsberechnung ein, so ergibt sich ein Deckungsgrad von 25,0 % gegenüber 24,4 % am Ende des Vorjahres.

Die Barliquidität (Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten) verminderte sich leicht von 6,6 % auf 6,4 %.

Ein Überblick über die Zusammensetzung der liquiden Mittel und der Verbindlichkeiten ergibt sich aus der nebenstehenden Tabelle:

	31. Dezember 1980 Mill. DM	1979 Mill. DM
Barreserve		
Kassenbestand	7,7	6,1
Bundesbankguthaben	75,2	72,3
Postscheckguthaben	0,8	0,7
	83,7	79,1
Sonstige liquide Mittel		
Schecks, Einzugswerte	0,9	0,8
Bundesbankfähige Wechsel	22,0	29,4
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	38,3	51,7
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	61,8	22,4
Liquide Mittel insgesamt	206,7	183,4
Verbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	481,0	421,2
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern	790,0	733,9
Schuldverschreibungen	29,3	34,9
Eigene Akzepte im Umlauf	—	1,0
Sonstige Verbindlichkeiten	3,7	1,2
	1.304,0	1.192,2
Barliquidität		
(Verhältnis der Barreserve zu den Verbindlichkeiten)	6,4 %	6,6 %
Gesamtliquidität		
(Verhältnis der gesamten liquiden Mittel zu den Verbindlichkeiten)	15,9 %	15,4 %

Am Jahresende betrug das als Mindestreserve zu unterhaltende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank 47,1 Mill. DM gegenüber 54,6 Mill. DM am Jahresende 1979.

Die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen gemäß den §§ 10 und 11 KWG vorgeschriebenen Grundsätze über Eigenkapital und Liquidität sowie die Grundsätze über die Höchstgrenzen für offene Devisenpositionen sind von der Bank während des vergangenen Jahres stets eingehalten worden.

Aktiva

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverscheibungen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 29,0 Mill. DM auf 61,8 Mill. DM erhöht. Von der Zunahme entfällt der größte Teil (19,8 Mill. DM) auf Papiere mit Laufzeiten von mehr als vier Jahren. Der gesamte ausgewiesene Bestand von 61,8 Mill. DM war bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Die Position Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, enthält Aktien und Investmentanteile.

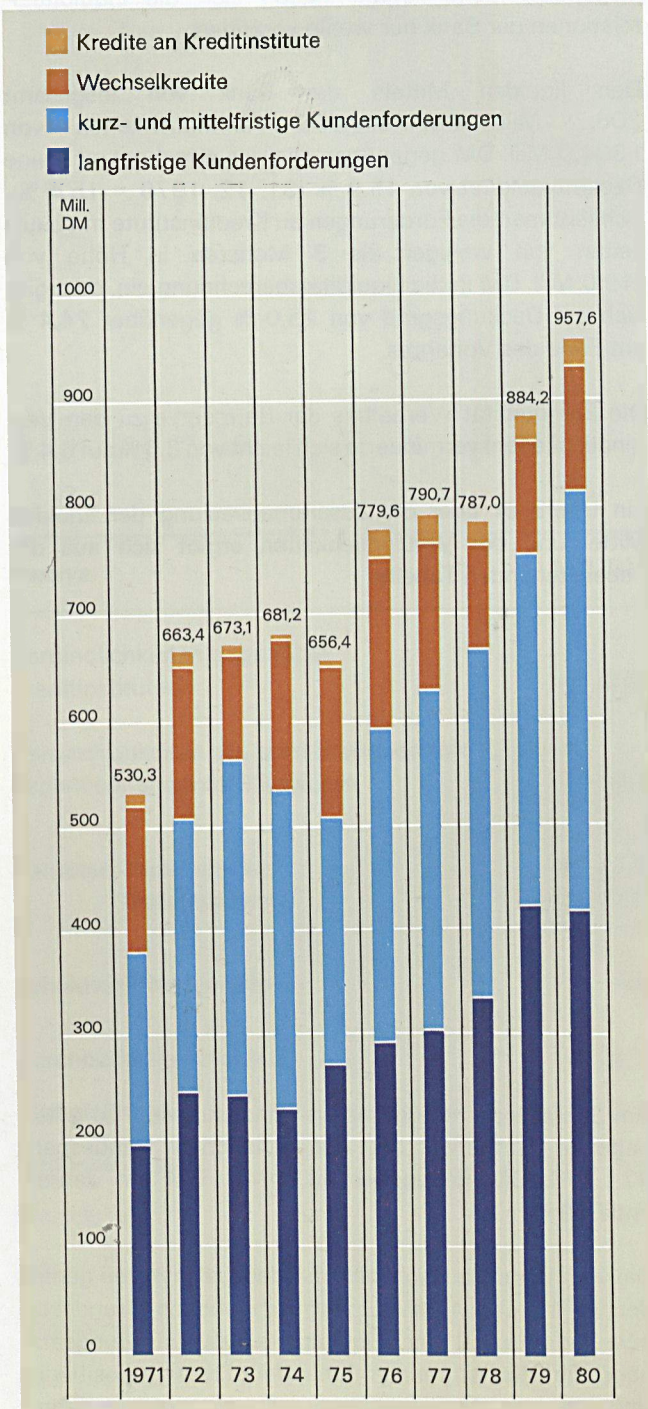
Die Bewertung aller Wertpapierbestände erfolgte unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Unser Kreditvolumen – hierzu zählen Kredite an Kreditinstitute, Wechselkredite und Forderungen an Kunden – war am Jahresende 1980 um 73,4 Mill. DM höher als ein Jahr zuvor. Die Wechselkredite stiegen um 11,8 Mill. DM = 11,3 % auf 117,0 Mill. DM. Die Forderungen an Kunden nahmen um 60,6 Mill. DM = 8,0 % auf 817,2 Mill. DM zu. Im Gegensatz zu der Entwicklung im Vorjahr, in dem die langfristigen Ausleihungen erheblich stärker gestiegen waren als die kurz- und mittelfristigen Kredite, erhöhten sich 1980 die kurz- und mittelfristigen Kredite um 63,0 Mill. DM = 18,8 %, während die langfristigen Ausleihungen einen Rückgang von 2,4 Mill. DM = 0,6 % verzeichneten.

Von den gesamten langfristigen Kundenforderungen in Höhe von 418,6 Mill. DM sind 219,6 Mill. DM = 52,5 % innerhalb der Jahre 1981 bis 1984 fällig. Die langfristigen Kundenforderungen enthalten Kredite in Höhe von 88,3 Mill. DM, die durch Mittel der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der Saarländischen Investitionskreditbank refinanziert und entsprechend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet wurden. Die Forderungen aus diesen Krediten sowie die uns hierfür gestellten Sicherheiten wurden im üblichen Umfang an die Refinanzierungsinstitute übertragen.

Kreditvolumen 1971–1980 (in Mill. DM)



Kreditvolumen	Ende 1980 Mill. DM	Ende 1979 Mill. DM	Veränderung Mill. DM
Kundenforderungen			
kurz- und mittelfristig	398,6	335,6	+ 63,0 = 18,8 %
langfristig	418,6	421,0	./. 2,4 = 0,6 %
	817,2	756,6	+ 60,6 = 8,0 %
Wechselkredite (einschl. zum Einzug versandter Wechsel)	117,0	105,2	+ 11,8 = 11,2 %
Kredite an Kreditinstitute	23,4	22,4	+ 1,0 = 4,5 %
Kreditvolumen insgesamt	957,6	884,2	+ 73,4 = 8,3 %

Nach Größenklassen gegliedert, verteilen sich die Kredite wie folgt:	Anzahl der Kredite
bis 10 000 DM	10 931 = 57,9 %
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	6 473 = 34,3 %
mehr als 100 000 DM bis 1 Mill. DM	1 386 = 7,3 %
mehr als 1 Mill. DM	95 = 0,5 %
	18 885 = 100,0 %

Avale und Akkreditive, die in dem vorstehend genannten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 59,6 Mill. DM ausgewiesen.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 411,4 Mill. DM (Vorjahr 371,4 Mill. DM) enthalten 23,4 Mill. DM Kredite und 388,0 Mill. DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

Allen erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts haben wir durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Die Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem Stand des Kreditvolumens zum Jahresende.

Beteiligungen

Der Ausweis der Beteiligungen ist mit 2,3 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr bis auf einen geringfügigen Abgang in Höhe von 1 700 DM unverändert.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 2 766 000 DM (im Vorjahr 2 847 000 DM) ausgewiesen. Die steuerlich zulässigen Abschreibungen beliefen sich auf 81 000 DM.

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung beträgt nach Zugängen von 1 197 000 DM und Abschreibungen von 810 000 DM sowie Abgängen von 12 000 DM 3 827 000 DM. Von den Zugängen wurden die im Jahre 1980 erworbenen geringwertigen Wirtschaftsgüter in Höhe von 75 000 DM sofort abgeschrieben.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand verringerten sich durch Tilgung um 26 000 DM.

Unter der Position Eigene Schuldverschreibungen werden zurückgekaufte Stücke im Nennwert von 9 000,— DM ausgewiesen.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen weisen wir unsere Edelmetallbestände sowie Gesellschaftsanteile aus, bei denen die Voraussetzungen einer Beteiligung nicht vorliegen.

Passiva

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder, einschließlich Schuldverschreibungen nahmen im Jahre 1980 um 110,4 Mill. DM = 9,3 % auf 1 300,4 Mill. DM zu. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten war ein Zuwachs von 59,9 Mill. DM = 14,2 % zu verzeichnen. Die Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern erhöhten sich um 56,1 Mill. DM = 7,7 % auf 790,0 Mill. DM.

Zum 31. 12. 1980 waren Sparbriefe S und Deutsche Bank Saar Inhaber-Schuldverschreibungen im Nennwert von 30,9 Mill. DM im Umlauf. Ende 1979 hatte dieser Umlauf einen Nennwert von 38,7 Mill. DM erreicht.

Eine Aufgliederung der Fremden Gelder sowie die Entwicklung der Banken- und Kundengelder in den vergangenen zehn Jahren zeigen die nachstehenden Übersichten.

Rückstellungen

Der Gesamtbetrag der Rückstellungen erhöhte sich um 2,3 Mill. DM auf 28,4 Mill. DM.

Die Pensionsrückstellungen belaufen sich nach einer der versicherungsmathematischen Berechnung entsprechenden Zuführung in Höhe von 1,6 Mill. DM auf 19,3 Mill. DM.

Die anderen Rückstellungen werden mit 9,1 Mill. DM gegenüber 8,4 Mill. DM per Ende 1979 ausgewiesen. Sie umfassen neben Rückstellungen für Steuern und Gratifikationen den Teil der Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen, der nicht von Aktiven abgesetzt werden kann, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Lohn- und Kirchensteuern, Sozialversicherungsbeiträge und Mehrwertsteuer.

Vermerke

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 88,6 Mill. DM, das sind 18,0 Mill. DM mehr als Ende 1979. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 1,5 Mill. DM zum Einzug unterwegs.

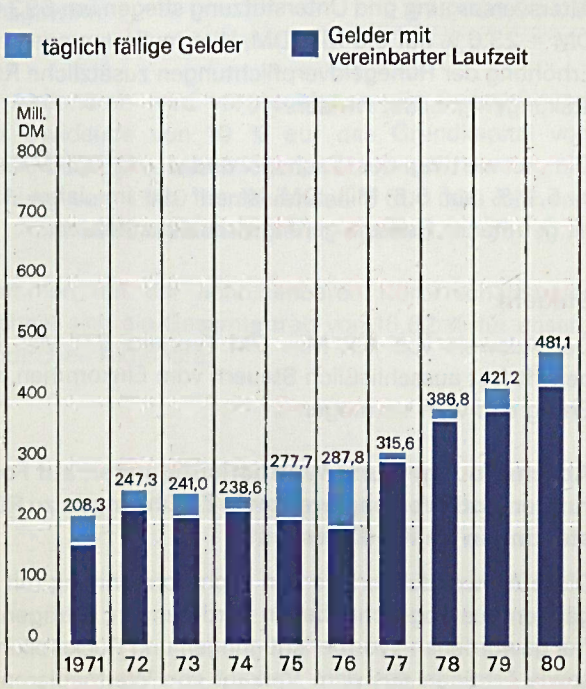
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betrugen am Ende des Berichtsjahres 59,6 Mill. DM gegenüber 54,0 Mill. DM im Vorjahr.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile beliefen sich zum 31. Dezember 1980 auf 23 000 DM. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehöriger Gesellschafter verbunden.

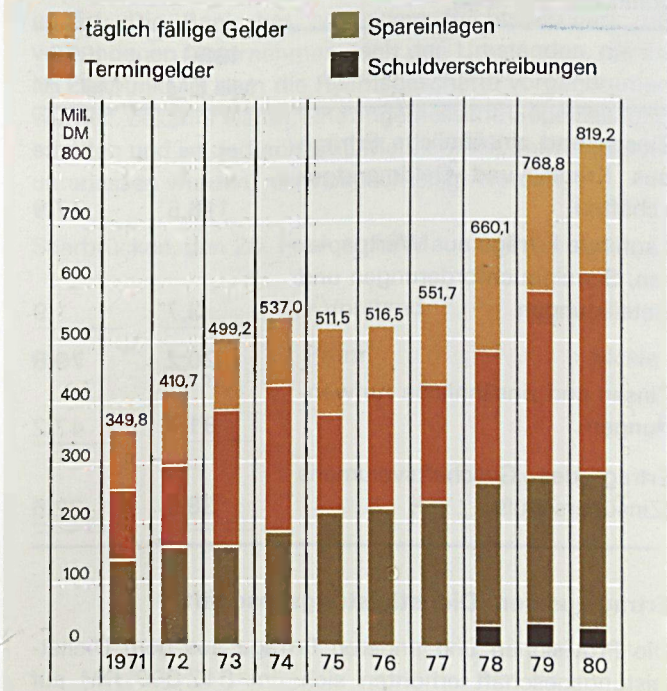
Fremde Gelder	Ende 1980 Mill. DM		Ende 1979 Mill. DM	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
täglich fällige Gelder	50,5 =	3,9 %	35,9 =	3,0 %
befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	430,6 =	33,1 %	385,3 =	32,4 %
	481,1 =	37,0 %	421,2 =	35,4 %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
täglich fällige Gelder	208,5 =	16,0 %	186,1 =	15,7 %
Termingelder	329,9 =	25,4 %	308,2 =	25,9 %
Spareinlagen	251,5 =	19,3 %	239,6 =	20,1 %
	789,9 =	60,7 %	733,9 =	61,7 %
Schuldverschreibungen (einschl. Sparbriefe S)	29,3 =	2,3 %	34,9 =	2,9 %
Fremde Gelder insgesamt	1 300,3 =	100,0 %	1 190,0 =	100,0 %

Fremde Gelder 1971–1980 (in Millionen DM)

Bankengelder



Kundengelder



Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Zinsüberschuß erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 17,8 % auf 38,5 Mill. DM. Dieser Ertrag kam im wesentlichen aus einem um 18,3 % gewachsenen durchschnittlichen Geschäftsvolumen. Infolge der restriktiven Politik der Deutschen Bundesbank, die ihren Ausdruck in einer Anhebung des Diskontsatzes von 6 % auf zunächst 7 % und später auf 7,5 % fand, lag das Zinsniveau 1980 deutlich über dem Niveau des Vorjahres. Dementsprechend haben auch die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sowie die Zinsaufwendungen stark zugenommen. Dabei hat sich die Zinsmarge, die in den letzten Jahren ständig zurückgegangen war, geringfügig verbessert.

Der im Jahresdurchschnitt höhere Bestand an Rentenwerten bewirkte einen Anstieg der laufenden Erträge aus festverzinslichen Werten und Schuldverschreibungen um 1,7 Mill. DM.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1980 Mill.DM	1979 Mill.DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	116,5	77,9
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	3,7	1,9
	120,2	79,8
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	81,7	47,2
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	38,5	32,6

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft erhöhten sich um 842 000 DM auf 8 347 000 DM = + 11,2 %. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen (235 000 DM) verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 8 112 000 DM, das sind 11,9 % mehr als im Vorjahr.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 309 000 DM vermindert haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Verwaltungsaufwand

Der Verwaltungsaufwand betrug 30,9 Mill. DM, das sind 2,6 Mill. DM = 9,0 % mehr als im Vorjahr.

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) stiegen um 2,3 Mill. DM = 9,9 % auf 25,3 Mill. DM. Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben nahmen um 7,9 % zu. Der Mehraufwand beruht auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. 3. 1980 und der vorgenommenen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Anzahl der Mitarbeiter nahm im Jahresdurchschnitt um 2,2 % zu. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung stiegen um 693 000 DM = 23,6 % auf 3,6 Mill. DM. Hier mußten wegen einer Erhöhung der Ruhegeldverpflichtungen zusätzliche Rückstellungen gebildet werden.

Die Ausweitung des Sachaufwandes um 0,3 Mill. DM = 5,1 % auf 5,6 Mill. DM ist auf die im Jahre 1980 eingetretenen Preissteigerungen zurückzuführen.

Steuern

Der Ausweis von 4,8 Mill. DM (Vorjahr 6,0 Mill. DM) betrifft fast ausschließlich Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

Diese Aufwendungen werden nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus frei gewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Erträgen aus dem Verkauf von Wertpapieren mit 6 913 000 DM ausgewiesen.

Übrige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme in Höhe von 551 505,10 DM betreffen den von uns gemäß Ergebnisabführungsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländischen Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr betrugen 683 628,96 DM. An frühere Mitglieder zahlten wir 199 698,– DM; von einem verbundenen Unternehmen erhielten sie 78 589,– DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden insgesamt 171 960,– DM vorgesehen.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	129 486 093,23 DM
Aufwendungen	126 611 093,23 DM
Jahresüberschuß	2 875 000,00 DM
Einstellung in Offene Rücklagen	—
Bilanzgewinn	2 875 000,00 DM

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von 10 % auf das Grundkapital von 30 000 000 DM zu beschließen, wobei die aus der Kapitalerhöhung von 1980 herrührenden 5 000 000 DM erst ab 1. April 1980 dividendenberechtigt sind.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer errechnet sich ein Gesamtertrag von 15,62 % für unsere inländischen Aktionäre.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital wird nach der im Jahre 1980 durchgeführten Erhöhung um 5 000 000 DM mit 30 000 000 DM ausgewiesen. Die neuen Aktien wurden zu einem Kurs von 200 % ausgegeben, das hieraus resultierende Agio von 5 000 000 DM wurde der gesetzlichen Rücklage zugeführt. Das genehmigte Kapital beträgt noch 5 000 000 DM. Die ausgewiesenen eigenen Mittel der Bank setzen sich demnach wie folgt zusammen:

Grundkapital	30 000 000 DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	20 500 000 DM
b) andere Rücklagen	10 500 000 DM
insgesamt	61 000 000 DM

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 69,16 % beteiligt. Der Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Strasbourg, hält eine Beteiligung von 23,71 %.

Der in § 312 AktG vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Berichts für das Geschäftsjahr 1980 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 20. Februar 1981

Der Vorstand

Groll Prüm Nickles

Bericht des Aufsichtsrats

Wir haben uns in den Aufsichtsratssitzungen des Geschäftsjahres 1980 sowie in Einzelbesprechungen über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Eingehend besprochen wurden auch die Entwicklung der konjunkturellen Situation in der Bundesrepublik und in Frankreich sowie Probleme der Bankenstruktur und der internationalen Währungslage. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats. Dieser hat sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen lassen und mit dem Vorstand erörtert.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1980, die Vorschläge über die Verwendung des Jahresüberschusses und die Gewinnverwendung sowie den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1980 haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht 1980 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten TREUVERKEHR AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft, Frankfurt (Main), geprüft und mit den ordnungsgemäß geführten Büchern und den gesetzlichen Vorschriften als übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Die TREUVERKEHR AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen."

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der TREUVERKEHR AG zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1980 gebilligt, der damit festgestellt ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Mit Wirkung vom 31. August 1980 ist Herr Dr. Klaus Dintelmann, der seit 1. April 1977 dem Vorstand der Bank angehörte, ausgeschieden, um eine neue Aufgabe in der Zentrale der Deutschen Bank AG in Frankfurt (Main) zu übernehmen. Wir sprechen Herrn Dr. Dintelmann für seine verdienstvolle Tätigkeit in der Leitung der Bank unseren Dank aus.

In der Sitzung vom 19. Mai 1980 haben wir Herrn Dieter Groll mit Wirkung vom 1. Juni 1980 zum ordentlichen Vorstandsmitglied bestellt. Herr Groll war vorher Direktor der Filiale Göttingen der Deutschen Bank AG.

Frankfurt (Main), 25. März 1981

Der Aufsichtsrat

Eckart van Hooven, Vorsitzender

Aktiva

Deutsche Bank Saar

Aktiengesellschaft

		DM	DM	31. 12. 1979 in 1 000 DM
Kassenbestand			7 653 441,17	6 091
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			75 216 451,26	72 298
Postscheckguthaben			817 908,56	697
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere			926 804,88	798
Wechsel			24 851 732,17	30 907
darunter: a) bundesbankfähig	DM 22 015 233,96			
b) eigene Ziehungen	DM —			
Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		38 323 850,23		51 707
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten		118 979 272,50		107 712
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren		251 227 306,51		209 956
bc) vier Jahren oder länger		2 877 881,48		2 043
			411 408 310,72	371 418
Anleihen und Schuldverschreibungen				
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren				
aa) des Bundes und der Länder	DM —			
ab) von Kreditinstituten	DM 7 091 524,28			
ac) sonstige	DM 12 458 333,06	19 549 857,34		10 417
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 19 549 857,34			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren				
ba) des Bundes und der Länder	DM 42 050 536,34			
bb) von Kreditinstituten	DM 240 149,56			
bc) sonstige	DM —	42 290 685,90		22 448
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 42 290 685,90		61 840 543,24	32 865
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind				
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile		282 392,60		353
b) sonstige Wertpapiere		—		—
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —		282 392,60	353
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
a) weniger als vier Jahren		398 614 581,93		335 635
b) vier Jahren oder länger		418 677 398,15		421 049
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 97 711 340,22			
bb) Kommunaldarlehen	DM 13 579 147,06		817 291 980,08	756 684
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand			23 551,89	49
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			75 752 095,16	16 479
Beteiligungen			2 317 831,68	2 320
darunter: an Kreditinstituten	DM 2 295 787,68			
Grundstücke und Gebäude			2 766 406,—	2 848
Betriebs- und Geschäftsausstattung			3 826 589,—	3 451
Eigene Schuldverschreibungen			8 741,25	—
Nennbetrag:	DM 9 000,—			
Sonstige Vermögensgegenstände			1 271 584,—	1 374
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		143 011,—		176
b) sonstige		16 874,23		15
			159 885,23	191
	Summe der Aktiven		1 486 416 248,89	1 298 823

In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten

a) Forderungen an verbundene Unternehmen	199 571 048,24	201 100
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden	14 187 394,27	12 600

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1980

Passiva

	DM	DM	DM	31. 12. 1979 in 1 000 DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		50 452 208,24		35 906
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	79 700 000,—			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	228 650 000,—			
bc) vier Jahren oder länger	122 218 473,89	430 568 473,89		378 255
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig ..... DM 88 615 440,89				
c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		—		7 000
			481 020 682,13	421 161
Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern				
a) täglich fällig		208 545 150,05		186 113
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von				
ba) weniger als drei Monaten	242 290 659,61			
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	44 392 973,85			
bc) vier Jahren oder länger	43 262 468,71	329 946 102,17		308 210
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig ..... DM 38 262 468,71				
c) Spareinlagen				
ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	133 020 211,50			
cb) sonstige	118 527 949,78	251 548 161,28		239 546
			790 039 413,50	733 869
Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von				
a) bis zu vier Jahren		—		—
b) mehr als vier Jahren		29 345 511,07		34 945
darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 27 954 511,07			29 345 511,07	34 945
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf			—	1 000
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)			75 752 095,16	16 479
Rückstellungen				
a) Pensionsrückstellungen		19 319 705,—		17 656
b) andere Rückstellungen		9 064 918,—		8 435
			28 384 623,—	26 091
Sonstige Verbindlichkeiten			3 747 883,04	1 170
Rechnungsabgrenzungsposten				
a) Disagio		3 722 573,—		2 590
b) sonstige		10 528 467,99		8 018
			14 251 040,99	10 608
Grundkapital			30 000 000,—	25 000
Offene Rücklagen				
a) gesetzliche Rücklage	15 500 000,—			
Einstellung aus Kapitalerhöhung	5 000 000,—	20 500 000,—		15 500
b) andere Rücklagen		10 500 000,—		10 500
			31 000 000,—	26 000
Bilanzgewinn			2 875 000,—	2 500
Summe der Passiven			1 486 416 248,89	1 298 823

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	88 590 755,59	70 584
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	59 583 549,99	53 978
Sparprämien nach dem Sparprämiengesetz	3 665 153,76	3 642
In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten	193 910 169,83	96 681

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1979 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		81 726 443,61	47 180
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		235 484,12	256
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		6 912 634,32	1 605
Gehälter und Löhne		19 010 953,56	17 605
Soziale Abgaben		2 683 997,82	2 505
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		3 631 720,57	2 939
Sachaufwand für das Bankgeschäft		5 619 489,71	5 345
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		891 128,77	832
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	4 682 900,15		5 975
b) sonstige	103 368,60		3
		4 786 268,75	5 978
Aufwendungen aus Verlustübernahme		551 505,10	409
Sonstige Aufwendungen		561 466,90	443
Jahresüberschuß		2 875 000,—	3 500
Summe der Aufwendungen		129 486 093,23	88 597

Jahresüberschuß .....

Einstellungen aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen

a) in die gesetzliche Rücklage .....

b) in andere Rücklagen .....

Bilanzgewinn .....

Im Geschäftsjahr wurden DM 1 801 129,21 Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlungen in Höhe von je 112 %, 117 %, 119 %, 126 %, 128 % dieses Betrages.

Saarbrücken, 20. Februar 1981

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft

Der Vorstand

Groll *Prüm* *Nickles*

	DM	DM	1979 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften		116 534 673,21	77 908
Laufende Erträge aus			
a) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3 535 521,85		1 792
b) anderen Wertpapieren	1 690,—		16
c) Beteiligungen	136 085,63		137
		3 673 297,48	1 945
Provisionen und andere Erträge aus Dienstleistungsgeschäften		8 347 182,11	7 505
Andere Erträge einschließlich der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		896 369,23	1 118
[illegible]ge aus der Auflösung von Rückstellungen, soweit sie nicht unter „Andere Erträge" auszuweisen sind		34 571,20	121
Summe der Erträge		129 486 093,23	88 597

DM	DM	1979 1 000 DM
[illegible]	2 875 000	3 500
—		
—	—	1 000
	2 875 000	2 500

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht entsprechen nach unserer pflichtmäßigen Prüfung Gesetz und Satzung.

Frankfurt (Main), 27. Februar 1981

Treuverkehr AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft

Dr. Nebendorf
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer

Emissions- und sonstige Konsortialgeschäfte sowie Börseneinführungen

Inländische öffentliche Anleihen

7,75 %, 10 % und 8,25 % Anleihen der
Bundesrepublik Deutschland von 1980
8 % Anleihen der Deutschen Bundesbahn von 1980
8 %, 7,75 % und 8,75 % Anleihen der
Deutschen Bundespost von 1980

Anleihen ausländischer Emittenten

Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung
(Weltbank)

Inländische Aktien

Brown, Boverei & Cie Aktiengesellschaft
Chemie-Verwaltungs-Aktiengesellschaft
Deutsche Texaco Aktiengesellschaft
Hoechst Aktiengesellschaft
Philipp Holzmann Aktiengesellschaft
Kaufhof Aktiengesellschaft
Rheinmetall Berlin Aktiengesellschaft

Druck und Verarbeitung:
SDV Saarbrücker Druckerei und Verlag GmbH, Halbergstraße 3, 6600 Saarbrücken